

Auenschutz in Europa

Rechtlicher Rahmen und Schutzstrategien anderer Länder

Erste Ansätze zu europaweiten Schutzbemühungen wurden Anfang der 1980er Jahre im Europarat beschlossen. 1992 wurde zunächst die Europäische Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie verabschiedet. Sie regelt die Inventarisierung sowie das Monitoring und Management von naturschutzwürdigen Lebensräumen, u. a. auch Auen und fluss- und auentypische Tier- und Pflanzenarten. Im Jahr 2000 folgte die Europäische Wasserrahmenrichtlinie, die eine nachhaltige Wasserbewirtschaftung zum Ziel hat und einen guten ökologischen

Verbessertes Wissen zur Ökologie und zum Schutzbedarf der Auen ist nötig.

von naturschutzwürdigen Lebensräumen, u. a. auch Auen und fluss- und auentypische Tier- und Pflanzenarten. Im Jahr 2000 folgte die Europäische Wasserrahmenrichtlinie, die eine nachhaltige Wasserbewirtschaftung zum Ziel hat und einen guten ökologischen

Auenlebensräume sind europa- wie weltweit zu besonders bedrohten Lebensräumen geworden. Internationale Konventionen wie insbesondere die Ramsar-Konvention für Feuchtgebiete, aber auch Artenschutzabkommen wie die Berner Konvention sollen seit Mitte der 1970er Jahre eine höhere Aufmerksamkeit und den konkreten Schutz von Habitaten und Arten sichern.

Zustand der Gewässer (auch in den Auen) anstrebt. Seit wenigen Jahren schließlich gibt es die Hochwasserschutz-Richtlinie, die beispielsweise die Freihaltung von Hochwasser-Retentionsflächen (und damit Auen) explizit einschließt. Darüber hinaus haben sich in einigen Ländern Strategien zum weiteren Schutz und der Entwicklung von Auen herausgebildet. Seit ca. 20 Jahren werden zahlreiche Renaturierungsprojekte umgesetzt, die auch Auen betreffen und häufig durch EU-Mittel kofinanziert werden. Einige Strategien zum Auenschutz könnten auch für Österreich von besonderem Interesse sein, so jene aus Deutschland, der Schweiz, Frankreich oder Teilvorschläge für Italien.

Schließlich sollen Handlungsanleitungen für die Bereiche Naturschutz, Flussraumbewirtschaftung, Hochwasserschutz und Raumplanung formuliert werden, um einen besseren Schutz und die Entwicklung von Auen voranzutreiben. Immerhin finden sich mittlerweile in nahezu allen politischen Parteiprogrammen Hinweise darauf.

SCHWEIZ. Bereits Anfang der 1990er Jahre startete die Schweiz mit einem Aueninventar, das mittlerweile ca. 250 Auenobjekte von nationaler Bedeutung umfasst. Sehr detailliert wird jedes Auenobjekt beschrieben (Habitats, Flora, Fauna, Gefährdungen, Maßnahmen, Monitoring). Besonders hervorzuheben ist eine Auenberatungsstelle sowie die gesetzliche Verpflichtung der Kantone, eine gewisse Fläche an Auen jährlich zu sichern bzw. zu renaturieren.

DEUTSCHLAND. Mit einem nationalen Auenprogramm wurde in den letzten Jahren versucht, die großen Auen der wichtigsten Flüsse zu erfassen und systematisch zu bewerten. Damit ist es erstmals möglich, detaillierte Aussagen zum Verlust von Auen zu machen sowie die Qualität der noch vorhandenen Lebensräume zu bewerten (der Schwerpunkt lag auf Hochwasserrückhalt, Biodiversität sowie Nährstoff- und CO₂-Rückhalt).

FRANKREICH. Seit den politischen Auseinandersetzungen an Loire und Allier um neue Dämme Ende der 1980er Jahre hat sich über drei Jahrzehnte ein sehr nachhaltiges, raumplanerisches Konzept durchgesetzt, das den Flüssen mehr Raum geben soll: Vorausschauend wird an den Fluss angrenzendes Land dem öffentlichen Wassergut zugeschlagen (erworben). Neuplanungen werden in diesen Bereichen verhindert und es wird kein Hochwasserschutz in die-

Zustand der rezenten Flussauen



Auenzustandsklassen (Deutschland)

■ sehr gering verändert
■ gering verändert

■ deutlich verändert
■ stark verändert
■ sehr stark verändert
■ nicht bewertet

Kernzone des künftigen Biosphärenparks: Auenlandschaft am Zusammenfluss von Drau und Mur im Grenzgebiet Ungarns/Kroatiens.



© Dubravko Lesar

Helfen Sie mit und unterschreiben Sie die internationale Petition zum Erhalt der **Donauaue Kopački Rit**:
www.amazon-of-europe.com/en/petition-de/

sen Zonen mehr garantiert. Dies führt zu deutlich höheren „Freiheitsgraden“ der Gewässer hinsichtlich ihrer Breitenentwicklung und damit zu einer langfristigen Regeneration von Fluss- und Auenlebensräumen.

ITALIEN. Wenn auch größtenteils nur in der Theorie, sind doch Ansätze unseres Nachbarlandes interessant, die einen „morphologischen Raumbedarf“, also jene Breite, die Gewässer benötigen, um Hochwasser und Geschiebe abzuführen, und ein konsequentes flussmorphologisches Monitoring in Betracht ziehen. Dabei wird versucht, noch vorhandene Flächen für die Laufentwicklung zu sichern und keine durchgehend und voll ausgebauten Gewässer weiter zu fördern. Wer den Tagliamento und einige Nebenflüsse (die Fella) und Nachbarflüsse (die Piave) kennt, kann sich ein gutes Bild der ursprünglichen Talsituationen mit ihren breiten Umlagerungsstrecken machen – trotz vorhandener Bebauungen und Verkehrswege. Hier sind nachhaltige Flächensicherung und qualitatives Monitoring von großem Nutzen, um einerseits Infrastruktur und Siedlungen gezielt zu schützen, andererseits dem Fluss aber maximalen Raum einzuräumen.

ÜBRIGES EUROPA. Schließlich gibt es zahlreiche Renaturierungsprojekte unterschiedlichster

Größe, vielfach von Initiativgruppen betrieben. Die größten Auen-Renaturierungsflächen erreichen 1.000 - 2.000 ha, liegen aber zumeist deutlich darunter. Dies könnte sich ändern, wenn an der Unteren Donau in Rumänien etwa riesige landwirtschaftliche Polder (teils über 30.000 ha) wieder an die Donau zurückgegeben werden könnten. Diese ehemaligen Auenflächen wurden in den 1970er Jahren entwässert, um Land zu gewinnen. Vorschläge und Potenzialstudien zur Renaturierung gibt es mittlerweile. Neben den positiven Effekten auf die Biodiversität hätten solche Flächen einen signifikanten Einfluss auf den Hochwasserabfluss, auf die Sicherung von Grundwasser-Ressourcen (z. B. in Ungarn) und viele weitere Ökosystemleistungen (Nahrungsmittel, Regionalklima, Selbstreinigungskapazitäten etc.).

Ein verbessertes Wissen zur Ökologie und zum Schutzbedarf der Auen und umfangreichere Renaturierungen werden nötig sein, um grenzüberschreitend und langfristig die Auen in Europa zu sichern.



Text: Dr. Ulrich Schwarz
 FLUVIUS, Auenökologie und Flussgebietsmanagement
www.fluvius.eu
 1030 Wien

Infobox

MUR-DRAU-DONAU: Europas größte Auenlandschaft wird Biosphärenpark

Seit dem 12. Juli d. J. steht fest: Der kroatisch-ungarische Teil des geplanten Biosphärenparks „Mur-Drau-Donau“ wurde anerkannt. Damit sind nun 630.000 ha Flussauen und 80 % der geplanten Fläche grenzüberschreitend geschützt. Serbien will noch heuer seinen Anteil einbringen, Slowenien und Österreich – hier wird die „Grenzmur“ zwischen Spielfeld und Bad Radkersburg einbezogen – wollen dies 2013 tun. Ein 5-Länder Abkommen wurde von den fünf Umweltministern, darunter Niki Berlakovich, im März 2011 bereits unterschrieben.

Der UNESCO-Biosphärenpark wird das erste Schutzgebiet weltweit sein, das fünf Länder umfasst. Es soll sich entlang des rund 700 km langen Drau-Mur-Flussökosystems und der angrenzenden Auegebiete an der Donau erstrecken. Die Größe von über 8.000 km² entspricht etwa der doppelten Fläche des Burgenlandes. Die Artenvielfalt dieser Region zählt zu der reichsten Europas und wird nur noch von den tropischen Regenwäldern übertroffen. Die Auen sind wichtige Trinkwasserreservoirs für die Region, gewähren effizienten Hochwasserschutz und haben eine große Bedeutung für die Menschen als Erlebnis- und Erholungsraum. Um sie gegen die ständigen Bedrohungen durch Kanalisierung, Wasserkraftwerksbauten und Schotterbaggerungen zu verteidigen, braucht es einen dauerhaften Schutz auf internationalem Niveau.

Akut gefährdet ist das Kopački Rit in Kroatien, eine der wertvollsten und ursprünglichsten Auen entlang der Donau und zugleich Kernzone des Biosphärenparks: Die geplante Regulierung und der Ausbau der Donau zu einem Schifffahrtskanal würde für 50.000 ha einzigartige Flusslandschaft das Aus bedeuten! HA



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [2012_3](#)

Autor(en)/Author(s): Schwarz Ulrich

Artikel/Article: [Auenschutz in Europa 30-31](#)